



Vorlesen - Ein interaktiver Vortrag (Autor Lucas Lambert)

Am 09. Dezember 2021 lud die Sprecherziehung bereits zum siebten digitalen Workshop während Corona, diesmal mit Franziska Trischler zum Thema „Vorlesen - Ein interaktiver Vortrag“ ein. Die Referentin ist im Vorstand der DGSS, sie ist Sprech-, Stimm- und Rhetoriktrainerin und darüber hinaus Dozentin der Sprecherziehung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. An der Veranstaltung nahmen über 30 Interessierte, bestehend aus Fachpublikum, Student:innen der PH Heidelberg und anderen Hochschulen, teil. Trischler betonte zu Beginn die Wichtigkeit des Vorlesens, indem sie den Zuschauenden erklärte, dass Vorlesen Sprache verbindet, es sei daher wichtig durch Blickkontakt und Gesten in Kontakt zu treten. Die Vorstellung der jungen Referentin über das Vorlesen vereint drei Faktoren. Zum einen sei es verständlich, schließlich soll die Botschaft hinter dem Text auch bei meinem Gegenüber ankommen. Außerdem ist es dialogisch, denn wir treten in Kommunikation mit einem schriftlichen Werk. Schließlich sei gutes Vorlesen auch wirkungsvoll, indem innere Bilder entstehen, wir emotional mitfiebern und wir bestenfalls unser Wissen über die Welt neu strukturieren. Diese Faktoren sollen sich auf die Schüler:innen übertragen. Doch wie kann das gelingen?

Zunächst sprach Trischler mögliche Stolpersteine für Leseanfänger:innen an. Hierbei berichtete sie unter anderem von einem schwach ausgeprägten Mitteilungswillen seitens der Schüler:innen, die Vorlesen eher als eine Pflicht wahrnehmen und sich dazu gezwungen fühlen, Inhalte durch Texte und Bücher mitzuteilen. Auch die Schnappatmung, durch die sich der Inhalt semantisch nicht mehr fassen lässt, da keine bewussten Pausen beim Lesen gemacht werden, stellt ein großes Hindernis für Leseanfänger:innen da. An der Betonung und Melodie muss ebenfalls gearbeitet werden, wenn das Lesen zu monoton und damit langweilig wirkt. Doch wie kann es mir als vorlesende Person nun gelingen mein Gegenüber zu erreichen?

Die Referentin sprach zunächst von der Varianz in der Stimme. Wir können mit dieser beim Vorlesen spielen, indem wir mal langsamer und mal schneller sprechen, indem wir die Stimmung aus dem Inhalt des Buches aufgreifen und Spannung bewusst hervorheben. Wie wichtig die Pausenbetonung ist, zeigte Trischler eindrucksvoll mit einer Übung zu der alle Teilnehmenden eingeladen wurden mitzumachen. Im Satz: „Wir essen jetzt Opa“, ist der Satz je nach Pausengestaltung bedeutungsunterscheidend. Entweder wird der Opa zum Essen aufgefordert: „Wir essen jetzt -- Opa“ oder Opa wird selbst gegessen: „Wir essen jetzt Opa (im zweiten Beispiel ohne Pause). Pausen trennen daher für sich stehende Informationseinheiten voneinander und müssen von der vorlesenden Person versprachlicht werden. Außerdem erwähnte Trischler die Kadenz, nach der wir entweder im Tiefschluss, Hochschluss oder Schwebeschluss sprechen und damit unsere Stimmlage fällt, steigt oder auf der Höhe schweben bleibt. Abhängig ist die Kadenz von der Satzart.



Aussagesätze, Ergänzungsfragen (W-Fragen), Suggestivfragen (rhetorische Fragen) und Imperative sprechen wir, indem unsere Stimme nach der Hauptbetonung im Satz fällt. Entscheidungsfragen (ja oder nein) und freundliche Ergänzungsfragen, Imperative und Aussagen sprechen wir dagegen nach der Hauptbetonung hoch. Unsere Stimmung hat somit eine immense Auswirkung auf unseren Stimmklang. Wenn viele Informationen in einem Satz aufgezählt werden, sowie vor Pausen in unvollständigen Sätzen sprechen wir mit einer schwebenden, anhaltenden und damit gleichbleibenden Sprechmelodie. Pausen gliedern also Sätze, sie geben uns eine hörbare Struktur, sie heben wichtiges hervor, erzeugen Spannung und sind Ausdruck von Stimmung und Emotion.

Franziska Trischer gab uns Zuhörenden schließlich einige Tipps zum Vorlesen, die hier unten aufgeführt sind:

1. Während des Vorlesens Vor- und Nachsätze sprechen um Zuhörer:innen-Kontakt herzustellen: „Achtung, jetzt kommts!“, „Hör mal!“, „Verstehst du?“, „Lustig oder?“. Denn unsere Gedanken beeinflussen die Art des Sprechens.
2. Die innere Haltung: „Vorlesen ist erlernbar!“, den Schüler:innen transparent machen. Sie müssen das Kommunikationsangebot ernst nehmen, sie müssen sich von dem Scham lösen und es muss ihnen aufgezeigt werden, dass stetiges Üben Erfolge zeigt.
3. Das Wissen, die Wahrnehmung und die Produktion miteinander verbinden, indem das Wissen um Regeln und Strategien zum Vorlesen vermittelt werden und passende Hilfsmittel und Methoden zur Hand gegeben werden: Klatschen mit Betonungen, Schüler:innen aufnehmen beim Lesen, sodass sie sich selbst hören etc.
4. Die Kadenz und Sinnschritte den Schüler:innen näher bringen, indem man diese an der Tafel aufmalt oder sie die Bewegung am Kehlkopf bei hohen und dann tiefen Tönen spüren lassen.
5. Schließlich ist für die Vorlesesituation ein Vorlesekreis ungünstig, da nicht alle Schüler:innen die Lehrkraft unmittelbar anschauen können, stattdessen lieber „kinoartig“ oder in der „U-Form“ sitzen.

Wir danken Frau Trischler für diesen höchst informativen und spannenden Vortrag. Ferner danken wir dem Fach Deutsch und der Fakultät 2.